



NDR RADIOPHILHARMONIE

DI 01.02.2022
MI 02.02.2022

Blaue Stunde

ESSENZ

NDRkultur

SPRENGEL
MUSEUM HANNOVER

DI 01.02.2022
20 UHR

MI 02.02.2022
18 UHR

SPRENGEL MUSEUM
HANNOVER
CALDER-SAAL

BLAUE STUNDE 2

Friederike Starkloff Violine

Nikolai Schneider Violoncello

Markus Becker Klavier

Oliver Arlt Schlagzeug

Raimund Peschke Schlagzeug

Klaus Reda Schlagzeug

Moritz Wappler Schlagzeug

Sonja Beißwenger Textlesungen

„Essenz“

Dmitrij Schostakowitsch | 1906 - 1975

Sinfonie Nr. 15 A-Dur op. 141a

in der Bearbeitung für Violine, Violoncello, Klavier und
13 Schlaginstrumente von Viktor Derevianko (1972)

I. Allegretto

II. Adagio - Largo

III. Allegretto

IV. Adagio - Allegretto

Die Reihe Blaue Stunde ist eine Kooperation
der NDR Radiophilharmonie und NDR Kultur
mit dem Sprengel Museum Hannover.

Bildauswahl und Einführung:

Gabriele Sand, Sprengel Museum Hannover

Auswahl der Texte und Einführung:

Anna Hartwich, NDR Kultur

Textquellen:

Friedrich Schiller: Wilhelm Tell

(Sämtliche Werke, Zweiter Band Dramen II, Carl Hanser Verlag,
1965)

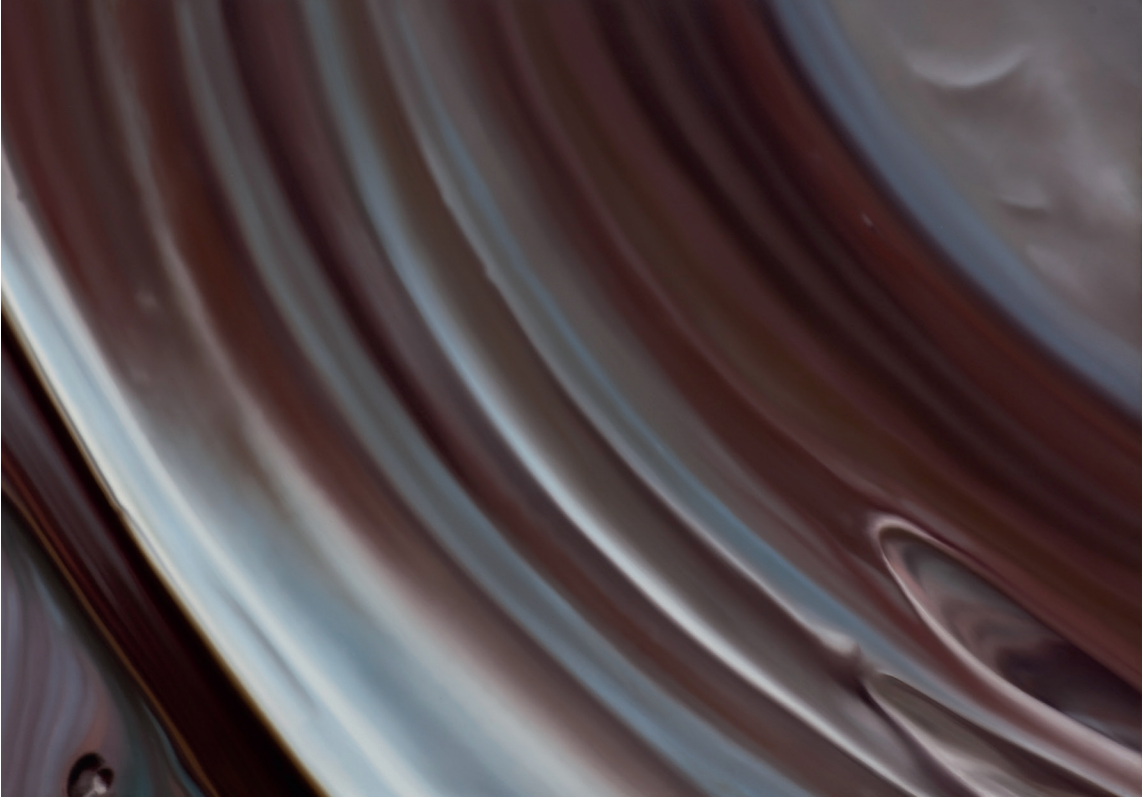
Julian Barnes: Der Lärm der Zeit

(Aus dem Englischen von Gertraude Krüger,
Kiepenheuer und Witsch Verlag, 2017)

Wir danken der Firma Licht Breust für die Leihgabe
der Stehleuchte auf der Bühne.

GEFÖRDERT DURCH:





Gerhard Richter, „Ausschnitt“ (grau-lila), 1970 (Sprengel Museum Hannover)

Sinfonische Essenz, eine „eigenwillige Idee“?

In der Kunst begegnen wir dem Begriff der Essenz häufiger als in der Musik. Vielleicht auch deshalb, weil der „Kern“ eines musikalischen Werkes weitaus symbolischer zu verstehen und zu erfassen ist. Das flüchtige akustische Ereignis erschließt sich aus der Gesamtheit und je nachdem, ob sich der Komponist eines vielfarbigen großen Sinfonieorchesters oder einfach nur einer kleinen Trommel zur Darstellung einer musikalischen Botschaft bedient, bleibt die „Essenz“ seines Werkes in einem hohen Maß abstrakt. In der Malerei und in der Fotografie ist der Begriff in mancher Hinsicht konkreter zu fassen. In Bildern wird ein Moment festgehalten, und die Art und Weise, wie der Künstler damit umgeht, bestimmt den Fokus. „Die Essenz des Geschehens – darauf kommt es an“, sagte einmal der US-amerikanische Fotograf französischer Herkunft Elliott Erwitt über seine Arbeit. Die Perspektive, das Licht, der Ausschnitt und der Augenblick, all das sind die Mittel, mit denen der Künstler

besagten Kern zu fassen versucht. In seinem Gemälde „Ausschnitt“ (grau-lila) aus dem Jahr 1970 richtet der Maler, Bildhauer und Fotograf Gerhard Richter den Fokus auf einen kleinen Ausschnitt einer Palette, die ihn bei seiner Arbeit täglich begleitet und auf der er seine Farben mischt. Wir sehen ein Gemisch aus Grau- und Lilatönen, die ineinander übergehen, verschmelzen, Konturen bilden, sich breitartig von der Palette zu erheben scheinen. Wir sehen nur das, aber weder einen Pinsel, noch ein dahinter stehendes Bild, für das diese Mischungen bestimmt sind. „Ausschnitt“ (grau-lila) ist Teil einer zwölfteiligen Serie von Richter, in denen von Rot, Blau oder Gelb die unterschiedlichsten Farbmischungen vertreten sind. Diese Bilder sind abstrakt und zugleich konkret im Sinne einer Abbildung. Und da sie einen Ausschnitt eines ungenannten und nicht bekannten größeren Projektes bilden, aller Wahrscheinlichkeit eines im Entstehen befindlichen Bildes, sind sie in gewissem Sinne eine „Essenz“ von Malerei im Ganzen.

Um die Essenz einer Sinfonie zu erstellen, müsste man dem Vorgehen Richters folgend vielleicht einen einzelnen Takt aus der Partitur eines fast fünfzig Minuten Spieldauer umfassenden Werkes wie der Sinfonie Nr. 15 op. 141 von Dmitrij Schostakowitsch auswählen und von einem riesenhaft besetzten Orchester spielen lassen. Es geht aber auch anders. Man ändert einfach die Besetzung, die Instrumente und reduziert die Partitur auf ganz wenige Stimmen. Das ist ein Verfahren, das seit Jahrhunderten bis hin zum Klavierauszug aus großen Werken Praxis ist. Selbst Mozart hat, um seinen Werken in der Hausmusik der damaligen Zeit Verbreitung zu verschaffen, einzelne Arien etwa aus der „Zauberflöte“ für zwei Flöten umgeschrieben. Die Werke des russischen, 1975 gestorbenen Sinfonikers Dmitrij Schostakowitsch wurden schon zu seinen Lebzeiten, erst recht aber nach seinem Tod sehr oft bearbeitet. Der Pianist Boris Giltburg etwa hat aus einigen Streichquartetten von Schostakowitsch Klavierwerke gemacht, während der russische Bratschist und Dirigent Rudolf Barschai dieselben Werke in der Besetzung nicht reduzierte, sondern vergrößerte, indem er sie für Streichorchester bearbeitet hat. Warum er sich zu einer Bearbeitung von Schostakowitschs 15. Sinfonie für Klaviertrio und Schlagzeug entschloss, erklärt der russische Pianist, Kammermusiker und Professor für Klavier an der Universität Tel Aviv Viktor Derevianko mit folgenden Worten: „Bei allem sinfonischen Charakter und Farbenreichtum, wie er für Schostakowitschs dramatische Intensität typisch ist, dem Zusammenstoßen von Tragischem und Groteskem, gibt es auch etwas Lyrisch-Intimes, etwas Kammermusikalisches im Charakter dieser Sinfonie, irgendwie eine besondere Durchsichtigkeit; ein mystischer Klang in der Coda des Finales, das Rascheln des Schlagzeugs, der zarte Glockenspielklang, das Celesta-Solo vor dem Hintergrund des ausgehaltenen ‚leeren‘ a-moll-Akkordes im gan-

zen Orchester (Quinten und Oktaven) sowie das allmähliche Absterben des Klangs vermittelten das Empfinden eines Abschieds von dieser sündigen und unvollkommenen Welt und einer Auffahrt zu Gott.“ Das Werk war Schostakowitschs letzter Beitrag zur sinfonischen Gattung. Es wurde am 8. Januar 1972 im Großen Saal des Moskauer Konservatoriums mit dem Sinfonieorchester des Allunionsradios und -fernsehens unter der Leitung seines Sohnes Maxim Schostakowitsch uraufgeführt. Viktor Derevianko hatte das Werk sogar schon einige Monate vor der Uraufführung kennengelernt, weil es in der Sowjetunion damals üblich war, dass Komponisten ihre neuen Werke im Komponistenverband der UdSSR für eine öffentliche Aufführung von Kolleginnen und Kollegen quasi absegnen lassen mussten. Derevianko und sein Pianistenkollege Michael Muntjan waren eingeladen, um diese Sinfonie in der Bearbeitung des Komponisten für zwei Klaviere vor dieser, wie Derevianko ironisch bemerkt, „hohen Versammlung“ aufzuführen. Danach, erinnert er sich, habe er plötzlich die „eigenwillige“ Idee gehabt, die Sinfonie für Klaviertrio mit Schlagzeug und Celesta zu bearbeiten. Gedacht war diese für ein 1968 von ihm mit der Geigerin Valeria Walker und dem Cellisten Mark Drobinski gegründetes Trio, mit dem er 1969 den Ersten Preis bei einem Wettbewerb in München gewann. Voller Respekt hatte Derevianko bei Schostakowitsch um

das Recht für eine solche Bearbeitung gebeten und war – nachdem er dem von Krankheit und Bitterkeit am Ende seines Lebens bereits gezeichneten Komponisten seine Partitur vorgelegt hatte – sehr überrascht, dass dieser sie „in Gänze und ohne irgendwelche Korrekturen vorzunehmen“ autorisierte. Viktor Derevianko hatte sich bemüht, alle besonderen Klänge dieser Sinfonie zu erhalten. „Deshalb blieben die Schlagzeug- und Celesta-Stimmen unberührt“, erklärt er, „die Streicherstimmen wurden im Wesentlichen der Violine und dem Violoncello zugeteilt, und die Bläser wurden im Klang so ähnlich wie möglich ins Klavier übertragen.“ Am 23. September 1972 wurde Dereviankos Bearbeitung als Sinfonie Nr. 15a im Konzertsaal des Gnessin-Instituts in Moskau von seinem Trio sowie dem Schlagzeuger Mark Pekarski uraufgeführt.

HELMUT PETERS

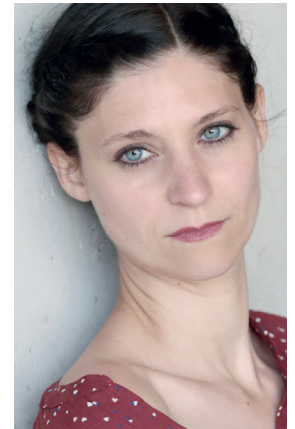
Dmitrij Schostakowitsch, Foto von 1968



Sonja Beißwenger

Schauspielerin

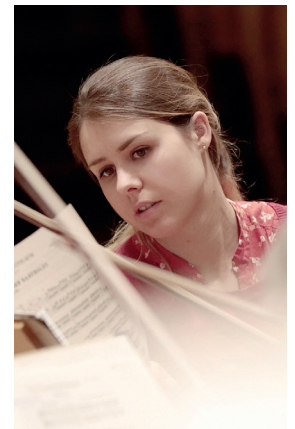
Sonja Beißwenger absolvierte ihre Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und wurde bereits während ihres Studiums an das Schauspiel Hannover engagiert. Hier war sie u. a. als Desdemona in Shakespeares „Othello“ und Mephisto in Goethes „Faust“ zu erleben. Von 2009 bis 2015 war sie festes Ensemblemitglied des Staatsschauspiels Dresden. 2014 gab sie ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen in Horváths „Don Juan kommt aus dem Krieg“, 2015 spielte sie dort Polly in „Mackie Messer – Eine Salzburger Dreigroschenoper“. Heute arbeitet sie als freischaffende Schauspielerin für Theater, Film, Fernsehen und Hörfunk. In dem 2020 erstmals ausgestrahlten ARD/NDR-TV-Dokudrama „Mit Gott gegen Hitler – Bonhoeffer und der christliche Widerstand“ spielte sie die Rolle der Aenne Vogelsberg.



Friederike Starkloff

Violine

2015 wurde Friederike Starkloff mit 24 Jahren Konzertmeisterin der NDR Radiophilharmonie. Mehrfach ist sie bei der NDR Radiophilharmonie auch als Solistin aufgetreten, etwa mit William Waltons Violinkonzert unter Andrew Manze. Solistisch konzertierte sie u. a. auch mit der Weimarer Staatskapelle und dem Stuttgarter Kammerorchester. Geboren in Chemnitz, wuchs sie in Freiburg auf und erhielt ihren ersten Geigenunterricht als Fünfjährige an der Pflüger-Stiftung bei Wolfgang Marschner und Ariane Mathäus. Später studierte sie bei Rainer Kussmaul an der Freiburger Musikhochschule sowie an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin bei Antje Weithaas, deren Assistentin sie derzeit ist. Zudem ist sie Lehrbeauftragte an der HMTMH.





Nikolai Schneider Violoncello

Nikolai Schneider ist seit 1996 Solo-Cellist der NDR Radiophilharmonie. Der gebürtige Hannoveraner wurde mit 14 Jahren als Jungstudent an der HMTMH aufgenommen und studierte bei Friedrich Sellheim. Weitere prägende Lehrerpersönlichkeiten waren Heinrich Schiff in Basel und David Geringas in Lübeck. Seine Ausbildung komplettierte er mit einem Kammermusikstudium bei Konrad Grahe an der Folkwang Universität der Künste in Essen sowie mit Meisterkursen z. B. bei Walter Levin, Boris Pergamenschikow, Frans Helmerson und André Navarra. Sehr am Herzen liegt Nikolai Schneider auch die pädagogische Arbeit, u. a. mit den jungen Musiker*innen der Joseph Joachim Akademie. Zudem ist er Lehrbeauftragter an der HMTMH. Neben seiner Tätigkeit bei der NDR Radiophilharmonie ist er ein gefragter Kammermusiker und tritt solistisch auf.

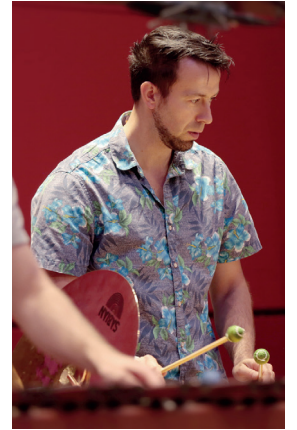


Markus Becker Klavier

Markus Becker stammt aus Hannover, sang einst im hiesigen Knabenchor, studierte später an der Musikhochschule bei Karl-Heinz Kämmerling Klavier und ist heute als Pianist und Kammermusiker sowie als Professor und Festivalleiter an der HMTMH eine der prägenden Musikerpersönlichkeiten der Stadt. Im internationalen Konzertleben überzeugt er als maßgebender Pianist, ideenreicher Programmgestalter und als profilierter Künstler, der im Jazz seine zweite Heimat hat. Regelmäßig ist er bei renommierten Festivals zu Gast und konzertiert mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem BBC National Orchestra of Wales und mit den deutschen Rundfunk-Sinfonieorchestern. Mit der NDR Radiophilharmonie verbindet Markus Becker als Konzertsolist und Kammermusiker eine enge Zusammenarbeit.

Oliver Arlt Schlagzeug

Oliver Arlt wurde in Hameln geboren und wuchs in Bad Münde auf. Schon in seiner Schulzeit spielte er in verschiedenen Bands im Rock-, Pop- und Latinbereich. 1999 wurde er Schlagzeuglehrer an der Musikschule Langenhagen. Sein Studium absolvierte er von 2002 bis 2009 an der HMTMH bei Andreas Boettger sowie zusätzlich bei Erich Trog (Deutsches Symphonie-Orchester Berlin), Guido Marggrander (Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks) und Hilko Schomerus. Die Orchestermusiker-Laufbahn von Oliver Arlt begann bereits während seines Studiums. Von 2005 bis 2006 spielte er als Akademist bei den Essener Philharmonikern. Gleich anschließend erhielt er bei der Nordwestdeutschen Philharmonie in Herford seine erste Festanstellung als Schlagzeuger und Pauker. Bevor er 2010 Solo-Schlagzeuger der NDR Radiophilharmonie wurde, war er zwei Jahre als Schlagzeuger im Orchester der Komischen Oper Berlin engagiert.



Raimund Peschke Schlagzeug

Raimund Peschke wurde in Berlin geboren und studierte dort an der Hochschule der Künste. Nach einer Tätigkeit als Solo-Pauker am Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen spielte er an der Deutschen Oper am Rhein, bei den Düsseldorfer Symphonikern und beim NDR Elbphilharmonie Orchester in Hamburg. Im Jahr 1990 wurde Raimund Peschke in das Orchester der Bayreuther Festspiele berufen. 1997 übernahm er die Position des Solo-Paukers bei der NDR Radiophilharmonie. Neben seiner Tätigkeit im Orchester ist Raimund Peschke ein gefragter Kammermusiker.





Klaus Reda Schlagzeug

Klaus Reda wurde in Bochum geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung am Konservatorium Den Haag (Niederlande) sowie anschließend bei Bernhard Wulff und Taijiro Miyazaki an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau. Nach Mitgliedschaften im Jugendorchester der Europäischen Gemeinschaft (EUYO) und der Jungen Deutschen Philharmonie wurde er 1985 Solo-Pauker im Philharmonischen Orchester der Hansestadt Lübeck. 1988 kam er in gleicher Funktion zur NDR Radiophilharmonie. Regelmäßig ist Klaus Reda auch als Kammermusiker zu erleben.



Moritz Wappler Schlagzeug

Moritz Wappler, geboren in Zweibrücken, absolvierte sein Schlagzeugstudium an den Musikhochschulen Hannover und Bern. Im Mai 2019 schloss er den „Master of Performance Percussion“ an der Hochschule der Künste Bern bei Jochen Schorer und Brian Archinal mit Auszeichnung ab. Aushilfstätigkeiten führen den jungen Musiker u. a. zur NDR Radiophilharmonie, zu den Düsseldorfer Symphonikern, zum Staatsorchester Hamburg, zu den Lucerne Festival Strings und zum Orchestre de Chambre de Lausanne. Im Hannoveraner Orchester im Treppenhaus ist Moritz Wappler sowohl als Percussionist als auch als Vorstandsmitglied im Orchestermanagement aktiv. Darüber hinaus spielt er in verschiedenen Kammermusikformationen und konzertiert international. Seine Tätigkeit als Lehrbeauftragter im Fach „Rhythmische Erziehung“ an der HMTMH gibt ihm die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche von der Welt des Rhythmus zu begeistern.

Konzertvorschau

Die nächste Blaue Stunde:

BLAUE STUNDE 3

DI 28.06.2022 | 20 UHR

(EINFÜHRUNG UM 19 UHR)

MI 29.06.2022 | 18 UHR

(EINFÜHRUNG UM 17 UHR)

SPRENGEL MUSEUM | CALDER-SAAL

Friederike Starkloff Violine

Theresia Stadlhofer Violine

Anna Lewis Viola

François Lefèvre Viola

Nikolai Schneider Violoncello

Sebastian Maas Violoncello

Sonja Beißwenger Textlesungen

Liebe

Leoš Janáček

Streichquartett Nr. 2 „Intime Briefe“

Richard Strauss

Streichsextett aus „Capriccio“ op. 85

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop.

nдр.de/radiophilharmonie

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
 Programmdirektion Hörfunk
 Bereich Orchester, Chor und Konzerte
 NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
 Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
 Manager: Matthias Ilkenhans
 Redaktion des Programmheftes:
 Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Herling/Herling/Werner, Sprengel Museum Hannover (Titel); Sprengel Museum Hannover (S. 4); akг-images / ddrbildarchiv.de / Lothar Willmann (S. 6); Micha Neugebauer (S. 7, 8, 9, 10); Irène Zandel (Markus Becker, S. 8); Moritz Küstner (Moritz Wappler, S. 10)
 Druck: Eurodruck in der Printarena
 Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und chlorfrei gebleicht.

